

Postmoderne als Stil. Zur Ausstellung *Hybrise* von Jakob Neulinger im New Jörg

Materialität ist in der Kunst, abgesehen von konzeptuellen Grenzfällen, ubiquitär und wahrscheinlich ist diese umfassende Präsenz der Grund, dass sie lange nicht zur diskursiven Unterscheidung von Werkentwürfen herangezogen wurde. Ausnahmen bilden hier Material als Alleinstellungsmerkmal oder die Einführung neuer Materialien in die Kunst. Ein neu entdecktes Interesse am Materiellen, das begleitet von einem ebenso starken Interesse an ontologischen Fragestellungen im Rahmen einer neuen realistischen Philosophie, verschiedene Schichten des Kunstbetriebs erfasst hat, leidet oft daran, dass das Material über seine bloße Präsenz hinaus nicht sichtbar wird. Sichtbar und damit zum Thema wird das Material, wenn es im künstlerischen Prozess eine zentrale Rolle spielt, wenn die Arbeit sozusagen materialgerecht ist oder wenn mehrere Materialien gegeneinander gesetzt werden. In der Arbeit *Attend* von 2016 setzt der 1979 geborene Wiener Künstler und Autor Jakob Neulinger seine Materialien mit einem harten Schnitt gegeneinander und macht sie damit sichtbar. Gegen eine Eigentlichkeit und Ursprünglichkeit des Materiellen handelt es sich aber nur um (gefakte) Oberflächen: Marmorimitatspray, marmoriertes Papier und Linoleum.

Diese Nachträglichkeit, oder auch Geschichtlichkeit, in dem Sinn, dass es zu den Oberflächen ein materielles „Original“ gibt, korrespondiert mit der verwendeten Fertigungstechnik des Laserns, dem immer schon ein digitales „Original“ vorhergeht. Dieses Moment der Geschichtlichkeit, die Durchgesetztheit und das Popularisierte der verwendeten Medien und Fertigungstechniken, wird in der besseren Post-Internet Kunst immer schon mitgedacht. Das Neue ist nicht ganz so neu, ohne hier an die auch schon historischen Theorien von einem „Ende der Geschichte“ andocken zu wollen. Der Titel *Attend* lässt sich auch als Aufforderung zur Teilnahme lesen und als Gegenposition zu einer letztlich unlogischen Suche nach einem Außen im Inneren des Kunstbetriebs.

Was in *Attend* als Interesse an Oberflächeneffekten und Fake schon anklingt, erweitert sich im Video *Hybrid* (2017) zu einem künstlerisch ebenfalls in der Postmoderne der 1980er Jahre und hier vor allem im Neo-Geo verankerten Interesse an (künstlerischer) Logobildung. Die mit einem Mobiltelefon während einer Residency in Tokyo gefilmten Logos der Automobilhersteller Toyota, Honda und Subaru verbinden das Globale der Logogramme, die man ebenso gut in Wien filmen kann, mit einer lokalen und persönlichen Dimension. Für eine Installation am Boden des New Jörg fräste Neulinger verzerrte Versionen der erwähnten Logos mit der Hand aus Gummigranulatplatten und füllte die entstandenen Leerräume mit Leim, wobei die Ungenauigkeiten der Handarbeit mit der Verzerrung der Logos korrespondiert. Er ging damit hinter das technisch längst mögliche und künstlerisch schon weit verbreitete computergestützte CNC-Fräsen zurück und damit auch ein Stück weit darüber hinaus. Die Vorlage, also gewissermaßen das Original besteht allerdings weiterhin aus einem digitalen File. Das aus recyceltem Plastik bestehende Gummigranulat parallelisiert wiederum diesen Moment des Vorhergehenden als Material, das schon eine Geschichte hat und eben nicht posthistorisch ist. Die Betretbarkeit der Arbeit, die den ganzen Boden im zweiten Raum des New Jörg bedeckt, verweist auch auf die Aufforderung zur Teilnahme aus dem ersten Raum und verbindet so beide Arbeiten. Zur Finissage der Ausstellung sollen Ausschnitte des Bodens dann als Bilder an den Wänden hängen, was über ökonomische Überlegungen hinaus Sinn macht, weil die Installation ja nicht nur betreten werden kann, sondern aus dem ersten Raum auch als Bild gesehen werden kann.

Der Titel der Ausstellung besteht aus dem Neologismus *Hybrise*, der vor allem an den Begriff Hybris (Überheblichkeit, Hochmut) verweist, aber auch Anklänge an die Reprise erhält, was, neben dem Materiellen, die eminent zeitliche Dimension von Neulings Arbeit betont.